

## **Arbeitskreis**

### **„Interaktionsforschung“**

Wissen und Kommunikation stehen in einem wechselseitigen Bedingungs-zusammenhang. Wir partizipieren an dem sozialen Wissen und den gesellschaftlichen Wissensbeständen nur auf dem Wege der Kommunikation, während die Form dieser Wissensbestände davon abhängt, ob und in welcher Weise wir miteinander kommunizieren, ob sprachlich oder ikonisch, medial vermittelt oder gesellig, mündlich, schriftlich oder in technisch vermittelten sozialen Netzwerken. Der wechselseitige Bedingungs-zusammenhang besteht aber auch darin, dass die Wissensgenese und -vermittlung zentraler Inhalt vieler Kommunikationen ist.

Im Arbeitskreis „Interaktionsforschung“ wollen wir uns nun mit einer spezifischen Form dieser Wissenskommunikation, nämlich der Interaktion beschäftigen. Nach einer Reihe erfolgreicher „mikrosoziologischer Revolutionen“ gegenüber den jeweils vorgängigen Versuchen, die Soziologie vor allem gesellschaftstheoretisch zu fundieren, gehören „Interaktionen“ zu einem der zentralen Forschungsfelder der Soziologie. Obwohl Interaktionen paradigmengreifend zu einer Ebene sozialer Ordnungsbildung *sui generis* zählen, hat von der Neubelebung der theoretischen Forschungslandschaft die soziologische Interaktionsforschung doch nicht im gleichen Maße profitieren können wie die Netzwerk-, Organisations- und Gesellschaftstheorie. So kann fachübergreifend das Urteil geteilt werden, dass es der Soziologie an einer ausgearbeiteten Interaktionstheorie fehlt, die ihrem Rang und ihrer Bedeutung nach der Organisations- oder Gesellschaftsforschung gleichkommt. Hinzu kommt, dass die reichhaltige interaktionsbezogene Forschung eher einen disparaten denn den Eindruck einer konsolidierten, systematisch aufeinander bezogenen Forschung vermittelt. Die Soziologie versteht „Interaktionen“ in der Regel mit einem paradigmengerechten Index, sie befasst sich also mit den entsprechenden Ansätzen eines Simmel, Schütz, Goffman, Garfinkel, Sacks' oder Luhmann, aber sie hat nur in wenigen Ausnahmen und Ansätzen eine kumulative, empirische Forschungstradition entwickelt.

Dabei hat sich bei allen Differenzen in den Prämissen dieser Forschungen unserem Eindruck nach oftmals doch so etwas wie ein gemeinsames Interesse an solchen Interaktionen herausgebildet, in denen sich z.B. in Rollenkomplementärbeziehungen sowohl interaktionale, als auch organisationale, netzwerkförmige und gesellschaftliche Strukturen ausdrücken, Interaktionen also sowohl in ihrer Eigenlogik als auch in ihrer gleichzeitigen Kontextierung durch weitere soziale Strukturbildungen ernst genommen werden.

Der Arbeitskreis „Interaktionsforschung“ möchte nun ein Netzwerk bilden und eine Plattform für all diejenigen bieten, die an einer soziologischen Analyse der Syntaktik, der Semantik, der Pragmatik sowie den verschiedenen Profilen von Interaktionen in den verschiedenen sozialen Ordnungen und kommunikativen Bezugsrahmen interessiert sind. Er interessiert sich für Studien, welche die zuvor genannten beiden Gesichtspunkte fruchtbar miteinander verbinden. Einerseits sollten materiale Studien eine theoretische Einbettung erfahren, die sowohl unsere Einsichten zur Eigenlogik der Interaktion erweitern als auch dabei reflektieren, dass es um die Fortschreibung der Tradition eines reinen Interaktionismus nicht gehen kann. Andererseits sollte auf die situative Realisierung von Strukturen anderer Ebenen der sozialen Ordnungsbildung geachtet werden, ohne dass dabei die Eigenlogik der Interaktion vergessen wird. Dabei ist dem Arbeitskreis die Interdisziplinarität der Interaktionsforschung wichtig, besonders die Kooperation mit der linguistischen und der kommunikationswissenschaftlichen Forschung. Damit soll auch der Verwaisung genuin sprachsoziologischer und sprachtheoretischer Untersuchungen im Kontext der Soziologie entgegen gewirkt werden.

Der Arbeitskreis möchte in den kommenden Jahren in Kooperation mit entsprechenden Forschungsbereichen folgende Arbeitsschwerpunkte verfolgen:

Interaktionsprofile in professionalen Kontexten: Als „Interaktionsprofile“ bezeichnen wir die spezifischen Interaktionsordnungen oder „kommunikativen Gattungen“ in professionalen oder allgemein funktionsbereichsspezifischen Kontexten. Welche Syntaktik, Semantik und Pragmatik weisen die Interaktionsprofile in professionalen Arbeitsbeziehungen auf, also zwischen Arzt und Patient, Therapeut und Klient, Anwalt und Mandant, Seelsorger und Gläubiger oder anderen professionalen Beziehungen? Aber auch: Wie interagieren Personen in spezifisch verfassten Handlungsfeldern, beispielsweise in Ausstellungen oder Museen? Wie konstituieren die dort anzutreffenden Interaktionsprofile das jeweilige Handlungsfeld?

Mediatisierung und Interaktion: Wie wirken face-to-face-Interaktionen und mediatisierte Kommunikation aufeinander ein? Wie verändern sich face-to-face-Interaktionen, wenn die alltagsweltliche Kommunikation durch funktional differenzierte Kommunikationsformate „mediatisiert“ wird? Welche Grenzen findet die Mediatisierung der Interaktion an deren Eigenlogik?

Interaktion und Sprechakttheorie: Mit diesem sprach- und kommunikationstheoretischen Schwerpunkt möchten wir die in der Soziologie mittlerweile „nach Habermas“ nicht mehr fortgeführte Rezeption sprachpragmatischer Forschungen aufleben lassen und uns insbesondere mit dem Zusammenhang von elementaren Sprechakten und Interaktionsordnungen wie von dialogisch orientierten Sprechakttaxonomien und Interaktionstaxonomien befassen.

Methoden der Interaktions- und Gesprächsforschung: Der Arbeitskreis Interaktionsforschung ist empirisch orientiert. Von daher sollen die Methoden der Interaktions- und der Gesprächsforschung einen wichtigen Stellenwert in den Aktivitäten des Arbeitskreises einnehmen.

Ansprechpartner:

Dr. Rainer Schützeichel: [Rainer.Schuetzeichel@fernuni-hagen.de](mailto:Rainer.Schuetzeichel@fernuni-hagen.de)

Dr. Olaf Kranz: [Olaf.Kranz@wirtschaft.tu-chemnitz.de](mailto:Olaf.Kranz@wirtschaft.tu-chemnitz.de)